

# Die Berner Fachhochschule hat dank Corona mehr Studierende

**BFH-Rektor Sebastian Wörwag** Seit September ist Sebastian Wörwag der neue Rektor der Berner Fachhochschule. Im Interview erzählt er, wo er seine Schwerpunkte setzen will.

**Quentin Schlapbach**

**Sebastian Wörwag, Sie sind seit 100 Tagen im Amt. Konnten Sie Ihre Mitarbeiter bisher überhaupt kennen lernen, oder fand der Austausch ausschliesslich digital statt?**

Wegen der Corona-Pandemie fand schon vieles digital statt. An meinem ersten Arbeitstag habe ich mich etwa in einem Video an alle Mitarbeiter gewandt. Das hätte ich aber auch sonst gemacht, weil wir ja so viele unterschiedliche Standorte haben. Bis zum Teil-Lockdown im Kanton Bern Ende Oktober habe ich aber dennoch zahlreiche Mitarbeitende aus all unseren Departementen treffen können. Jetzt findet die Kommunikation wegen der hohen Fallzahlen wieder vermehrt digital statt. Ein persönlicher Austausch ist so zwar weiterhin möglich. Aber es erschwert das Ganze natürlich schon ein bisschen.

**Wie wirkt sich die Pandemie auf den Hochschulbetrieb aus?**

Der Grossteil des Unterrichts findet derzeit digital statt. Nur wenn es eine Infrastruktur vor Ort braucht, treffen sich die Studierenden – unter Schutzmassnahmen – physisch. Das können zum Beispiel Arbeiten in einem Labor sein oder auch der Musikunterricht an der Hochschule der Künste. Neustudierende, die im Herbst mit ihrem Studium anfangen, hatten die ersten Wochen noch Unterricht vor Ort. Jetzt studieren auch sie fast komplett von zu Hause aus. Wir versuchen sie natürlich, wo immer es geht, mit einem strukturierten Lernprozess motiviert zu halten. Das braucht teilweise auch neue und kreative Formen der Einbindung. Insgesamt erschwert sich unser Betrieb durch die Pandemie. Lernen ist im Grunde eine soziale und keine technische Aktivität.

**Vor einem Jahr wurde publik, dass einzelne Departemente der BFH Mühe bekunden, neue Studierende zu akquirieren. Jetzt stiegen die Studierendenzahlen aufs neue Semester hin aber stark an. Wie erklären Sie sich das?**

Mit 11 Prozent Wachstum bei den Erstsemesterstudierenden sind wir in der Tat sehr zufrieden. Im Departement Wirtschaft, wo wir früher Sorgen hatten, haben sich die Zahlen beispielsweise sehr positiv entwickelt. Andere Departemente konnten ihre Studierendenzahlen steigern oder halten, gesunken sind sie nirgends. Wir haben unser Marktpotenzial an Studierenden im Kanton Bern aber sicher noch nicht ausgeschöpft. Da streben wir immer noch einen höheren Anteil an. Ein nicht unwesentlicher Teil der guten Zahlen in diesem Jahr hat mit der Corona-Pandemie zu tun. Wer diesen Sommer die Berufsmatura abgeschlossen hat, macht jetzt sehr wahrscheinlich kein Zwischenjahr oder geht ins Ausland.

**Weniger erfreulich ist die Situation rund um den Campus Biel. Da musste der Kanton**



«Wir sind um jedes Jahr froh, in dem wir früher in den neuen Campus einziehen können», sagt Sebastian Wörwag, der neue Rektor der Berner Fachhochschule. Foto: Stefan Wermuth

**«Unser Betrieb erschwert sich durch die Pandemie. Lernen ist im Grunde eine soziale und keine technische Aktivität.»**

**Sebastian Wörwag**  
Rektor Berner Fachhochschule

**Bern jüngst bekannt geben, dass der Bau frühestens 2025 fertig sein wird. Was bedeutet das für die BFH?**

Wir können einen sehr guten Betrieb in der Lehre weiterhin gewährleisten – auch bis 2025 oder 2026. Das heisst aber, dass wir nun an den bestehenden Standorten gewisse Sanierungsmassnahmen einleiten müssen. Ein kleiner Vorteil für Neustudierende ist, dass sie ihr Studium garantiert dort fertig machen können, wo sie es angefangen haben. Wir sind aber dennoch um jedes Jahr froh, in dem wir früher in den neuen Campus einziehen können. Synergien zwischen den Departementen, die heute noch brachliegen, können wir dann endlich zu nutzen beginnen. Die heutige Infrastruktur ist für uns

teilweise auch teuer und aufgrund der zahlreichen Standorte ineffizient. Ein zentraler Campus würde auch die Visibilität in der Region stärken.

**Eine weitere Baustelle sind die Beziehungen zur Berner Politik. Letztes Jahr wollte der Grosse Rat Ihren BFH-Dozierenden beispielsweise die Professorentitel aberkennen. Haben Sie den Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern bereits aufgenommen?**

Ja, diese Gespräche haben begonnen. Ich will in nächster Zeit wenn möglich bei jeder kantonalen Direktion vorbeigehen, um zu erfahren, was ihre Erwartungen an uns sind. Aufgrund ihrer Breite hat die Berner Fachhochschule direkte Bezüge zu fast al-

len Direktionen. Ganz konkret etwa zur Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion oder zur Wirtschaft-, Umwelt- und Energiedirektion. Da hat ein erster Austausch bereits stattgefunden und wird fortgesetzt. Auch mit der Bildungskommission des Grossen Rates möchte ich einen regen Austausch pflegen. Mir persönlich ist es wichtig, dass wir das politische Verständnis für unsere Arbeit bei der BFH mehr fördern und gewinnen.

**Als der Schulrat der BFH Sie vor einem Jahr als neuen Rektor vorgestellt hat, sagten Sie uns, dass es noch zu früh sei, Ihre Pläne für die Schule zu nennen. Wissen Sie heute, was für Schwerpunkte Sie in den nächsten Jahren setzen wollen?**

Unser Anspruch ist, dass gesellschaftliche Herausforderungen im Zentrum unserer Forschung und Lehre stehen sollen. Wir wollen interdisziplinär, also in Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Departementen, nach Antworten für diese Fragestellungen suchen. Ein Thema, das sich dabei bereits herauskristallisiert hat, ist die Nachhaltigkeit. In solchen Themengebieten wollen wir auch national an Relevanz gewinnen und eine Führungsrolle einnehmen. Dazu braucht es in den nächsten Jahren vermehrt auch einzelne Leuchtturmprojekte im Kanton Bern.

**100 Tage im Amt**

Sebastian Wörwag lädt zum Medientermin an den zentralen Standort in der Berner Länggasse. Weil der Unterricht derzeit digital stattfindet und die fast 2500 Mitarbeitenden der BFH meist von zu Hause aus arbeiten, ist das Gebäude fast leer.

Sebastian Wörwag war zuletzt 16 Jahre als Rektor der Fachhochschule St. Gallen tätig. Im September wechselte der 54-jährige Ökonom nun in die Bundesstadt. Im Gespräch zeichnet er ein positives Bild, das er

in den ersten 100 Tagen von seinem neuen Arbeitsort gesammelt hat. Die Studierendenzahlen sind in diesem Jahr gestiegen, auch in der Forschung ist die BFH auf Wachstumskurs. Einzige bei den Weiterbildungen wirkt sich die Corona-Krise auf den Geschäftsgang aus.

Die Berner Fachhochschule schreibt einen jährlichen Umsatz von 302 Millionen Franken. Der Kanton Bern förderte den Betrieb im letzten Jahr mit einem Beitrag von 113 Millionen Franken. (red)

**Nachrichten**

**194 Neuinfektionen mehr als letzte Woche**

**Corona-Statistik** Die Berner Corona-Zahlen steigen weiter an. Von Mittwoch auf Donnerstag meldete der Kanton 619 Neuinfektionen. Das sind 194 mehr als vor einer Woche. Im Spital liegen 318 Personen, 56 von ihnen auf der Intensivstation. 47 Menschen müssen künstlich beatmet werden. 13 Personen sind an oder mit Covid-19 gestorben. (red)

**Falsche Angabe bei Norwegens Elektroflotte**

**Berichtigung** Beim Artikel zum Boom von Elektroautos in der gestrigen Ausgabe ist uns ein kleiner Fehler unterlaufen. So ist es falsch, dass der Anteil reiner Elektroautos am Fahrzeugbestand in Norwegen 60 Prozent ausmacht. Die 60 Prozent beziehen sich nicht auf den Bestand, sondern auf Neuzulassungen. Wir entschuldigen uns für diese Ungenauigkeit. (mib)

**Bundesterrasse wird nachts geschlossen**

**Stadt Bern** Die Berner Stadtregierung hat beschlossen, die Bundesterrasse bis auf Weiteres an Wochenenden nachts zu schliessen. Grund dafür sind Menschenansammlungen und partyähnliche Situationen in der letzten Zeit an diesem Ort. Am vergangenen Sonntag meldete die Kantonspolizei, sie habe in der Nacht rund 300 Personen von der Bundesterrasse weggewiesen. (sda)

**Stadtrat lehnt «Anti-YB-Antrag» ab**

**Stadt Bern** Bei der Debatte über die Überbauungsordnung, welche die baurechtliche Grundlage für den Bau der neuen Festhalle darstellt, scharfte sich der Stadtrat mehrheitlich hinter die Young Boys. Ein Antrag, der es untersagen wollte, dass YB dereinst Trainingsplätze am Ort der heutigen Parkplätze an der Papiermühlstrasse bauen könnte, wurde gegen die Stimmen namentlich der SP abgelehnt. (fsz)

**Richtplan Fussverkehr bald in Kraft**

**Stadt Bern** Die Stadt Bern kann ihren neuen Richtplan Fussverkehr in Kraft setzen. Die Prüfung durch den Kanton ist erfolgt. Der neue Richtplan will für zu Fuss Gehende ein lückenloses und sicheres Fusswegnetz sicherstellen. Die neue Planungsgrundlage geht stärker auf die Bedürfnisse von Kindern, Senioren und Menschen mit Behinderungen ein. Der Richtplan tritt am 15. Dezember in Kraft. (sda)

**Meyer Burger beendet Streit mit Kunde**

**Thun** Das Thuner Solarunternehmen Meyer Burger hat einen Streit mit einem Abschreiber von fast 2 Millionen Franken beigelegt. Es ging um die Lieferung von Solarzellen-Produktionsanlagen an das Unternehmen Ecosolifer in Ungarn. Der Wert des Auftrags war 2015 auf 23 bis 29 Millionen Franken beziffert worden. Ecosolifer sistierte aber 2016 die geplante Abnahme. Meyer Burger musste die Anlagen einlagern. Jetzt konnten sie doch noch übergeben werden. Meyer Burger nimmt eine Wertberichtigung von 2,86 Millionen vor, erhält aber eine Abschlagszahlung von 0,89 Millionen Franken. (fu)